

## Interview

# „Die Versorgung mit Altholz wird an Bedeutung gewinnen“



**VHI-Geschäftsführerin Anemon Strohmeier über den schlechten Zustand des deutschen Waldes, die Folgen für die Altholzpreise und die Aussicht auf eine Trendwende am Altholzmarkt.**

*Anemon Strohmeier hat im März 2017 die Geschäftsführung des Verbands der deutschen Holzwerkstoffindustrie (VHI) übernommen. Zuvor war sie als Juristin im Bereich Umweltrecht in der Konzernrechtsabteilung der Deutschen Bahn AG tätig. Die Altholzbranche kennt sie gut: Von 2009 bis Ende 2015 war sie Geschäftsführerin beim Bundesverband der Altholzaufbereiter und -verwerter (BAV).*

**Frau Strohmeier, der Wald in Deutschland ist in keinem guten Zustand. Nahezu alle Bundesländer berichten über große Mengen an Schadholz. Haben Sie Zahlen, wie hoch das Gesamtaufkommen an Schadholz bundesweit ist?**



Anemon Strohmeier

Laut Schätzung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft haben Stürme, Trockenheit, Hitzewellen und der Borkenkäfer in den Jahren 2018 und 2019 zusammen zu einer geschädigten Waldfläche von rund 180.000 ha und rund 105 Millionen Kubikmetern Schadholz geführt.

### **Was passiert derzeit mit dem Schadholz?**

Das gesamte Cluster setzt alle Kräfte daran, das Holz aus dem Wald zu holen und es hochwertig zu verwerten: Die Sägewerke laufen auf Hochtouren, das gesägte Material wird entweder direkt oder nach einer Zwischenlagerung weiterverarbeitet und stofflich oder energetisch verwertet. Allerdings besteht die Gefahr, dass die Waldbesitzer das Schadholz im Einzelfall gar nicht aus dem Wald holen und die Waldbewirtschaftung generell einstellen. Denn der hohe Schadholzanfall hat zum Preisverfall und damit vielfach zum Verlust der Wirtschaftlichkeitsgrundlage der Waldbesitzer geführt. Gerade Kleinwaldbesitzer könnten dadurch gezwungen werden, ihre Waldbewirtschaftung einzuschränken, weshalb die Politik an dieser Stelle helfend ansetzt.

### **Angesichts des großen Schadens fragt man sich, ob die Verwertungsanlagen die großen Mengen Schadholz verarbeiten können. Wie stark stehen die Entsorgungskapazitäten unter Druck?**

Die Mengen sind groß, in der Tat. Aber es gibt keinen Entsorgungsengpass. Die Verwertungsseite ist in Deutschland stark aufgestellt, ein Entsorgungsproblem droht nicht. Im Gegenteil: Die Nachfrage nach Produkten aus Holz / Holzwerkstoffen in Deutschland steigt, betrachten Sie etwa die Wachstumsrate im Holzbau der letzten Jahre. Der Bedarf an Holzprodukten geht daher tendenziell nach oben. Gleiches gilt für die hochwertige energetische Verwertung: Selbst bei potenziellem Wegfall einzelner Verwertungsanlagen ist der Anlagenpark leistungsfähig genug für die Frischholz- und die Altholzmengen. Denn es sind weitere effiziente Kraftwerksprojekte in Planung. Ein zu Entsorgungsengpässen führender Ausfall der stofflichen Verwertung oder der Holzenergie / Holzwärme ist daher nicht zu befürchten, zumal der Export hier bei lokalen Spitzen flankierend wirken kann.

### **Können Sie beziffern, welcher Anteil des Schadholzes stofflich verwertet werden kann?**

Das hängt vom jeweiligen Holzsortiment ab. Bei Nadelrohholz lag der Anteil der stofflichen Verwendung 2018 bei über 73 Prozent. Laubholz ist aktuell aufgrund seiner Eigenschaften hingegen nur eingeschränkt stofflich verwertbar und wird vorrangig energetisch verwertet, wir arbeiten hier aber an technischen Lösungen.

### **Wird dadurch Altholz in der stofflichen Verwertung verdrängt?**

Nein. Altholz wurde in den technisch geeigneten Sortimenten – vorrangig also der Spanplattenproduktion – in nahezu gleichbleibendem Umfang eingesetzt, da die Holzwerkstoffindustrie sich dem Trend der Circular Economy verschrieben und in wesentlichem Umfang in Recyclingtechnologie investiert hat. Diese Entwicklung ist also unabhängig von dem aktuellen Schadholzanfall. Für Holzwerkstoffe, die ohne Altholz produziert werden (etwa Sperrhölzer) gilt das natürlich nicht.

**Das hohe Aufkommen an Schadholz drückt auf die Holzpreise. Muss sich die Branche auf anhaltend niedrige Preise einstellen, weil der Waldzustand sich in absehbarer Zeit nicht verbessern wird?**

Der Holzmarkt funktioniert in Zyklen, das war immer so und bleibt sicher auch so. Aktuell führt der hohe Holzanfall zu einem Preisverfall über alle Holzsortimente hinweg. Wir gehen davon aus, dass der erhebliche Schadholzanfall 2018/2019 auch dieses Jahr noch Auswirkungen durch hohe Mengen zeigt. Eines aber ist beim Blick auf die Versorgungswege zu berücksichtigen: Der extreme Schadholzanfall heute führt in absehbarer Zeit zu einer Frischholzlücke. Das Holz, das heute zu viel aus dem Wald kommt, wird schon in naher Zukunft fehlen. Folglich dürfte sich auch preisseitig eine Veränderung ergeben, das ist der normale Reflex von Angebot und Nachfrage.

**Was bedeutet das für den Altholzmarkt?**

Nun ja, die Situation dürfte sich in Zeiten einer Frischholzlücke geradezu umkehren; es wird wohl eine Herausforderung sein, die bestehenden effektiven Verwertungsanlagen (stofflich wie energetisch) überhaupt mit Material zu versorgen. Die Versorgung mit Altholz wird dann für beide Verwertungswege noch an Bedeutung gewinnen. Der Anfall von Altholz wird so lange hoch bleiben, wie auch die Konjunktur hochläuft. Die Konjunkturaussichten indes sind unklar: Die Rezession ist zwar spürbar, aber nicht so deutlich wie zunächst befürchtet. Auch das ifo Institut konstatierte im November 2019 „die deutsche Konjunktur zeigt sich widerstandsfähig“. Hoffen wir, dass das sowohl produkt- als auch nachfrageseitig so bleibt. Und in Bezug auf die Verwendung können wir bestätigen: Der Trend zu Holzprodukten sowohl beim Bau, bei Möbeln als auch bei Verpackungen ist ungebrochen.